

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 59.

Sonnabend, den 18. Mai

1901.

Fichtenrinden-Versteigerung.

Die von Revieren des Forstbezirks Eibenstock im laufenden Jahre ausfallende Fichtene Rinde soll

Dienstag, den 21. Mai 1901, von Vorm. 9 Uhr an

im „Rathstetter“ zu Aue und zwar:

1) vom Forstrevier Bodau	ungefähr 100	rm in Abth. 4,
2) „ „ Auersberg	100	„ „ 13 u. 17,
3) „ „ Wildenthal	200	„ „ 20 „ 61,
4) „ „ Sundshübel	430	„ „ 6, 7, 8, 9, 16, 17,
	30, 31, 39, 40, 41, 61, 62, 66, 68 u. 82	

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen parthienweise versteigert werden. Die unterzeichneten Revierverwaltungen ertheilen nähere Auskunft.

Königliche Forstrevierverwaltungen Bodau, Auersberg, Wildenthal und Sundshübel und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
am 17. Mai 1901.

Öffentliche Vorbildersammlung Eibenstock.

Den Eingang neuer Muster und Vorlagenwerke (Pariser Ausstellung 1900) zeigt hierdurch an
Eibenstock, 17. Mai 1901.

Haebler.

Der Aufstand in Katalonien.

Fern im Süd das schöne Spanien ist abermals der Schauplatz eines blutigen Aufstandes gewesen, den die Regierung nach kurzem, aber schwerem Kampfe zu unterdrücken in der Lage war. Der Ausgangspunkt der Revolte war bekanntlich ein Streik der Straßenbahnangestellten in Barcelona. Bei diesem Aufstande kam es zu Reibereien zwischen den Ausschüßigen und den wenigen Arbeitwilligen und zu sonstigen Ausschreitungen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Sympathie des großen Publikums und theilweise auch dessen tatsächlicher Beistand waren auf Seite der Streikenden, so daß sich die Straßenunruhen zu einer förmlichen Revolte auswuchsen und das Militär einschreiten mußte. Es kam zu einem sich mehrere Tage wiederholenden Straßenkampfe, bei dem ziemlich viel Blut floß, bis endlich die Ruhe wieder hergestellt war.

Die Regierung hatte gleich beim Ausbruch der Unruhen über Barcelona und mehrere Theile Kataloniens den Belagerungszustand verhängt. Zeitungen und Telegramme waren unter Zensur gestellt worden, so daß man auf die gefährlichen Berichte aus Madrid angewiesen war. Da hieß es denn natürlich, „Anarchisten“ wären die Anstifter der Unruhen gewesen, jetzt aber stellen sich Ursache und Entstehung der katalonischen Aufstandsbewegung in ganz anderem Lichte dar. Durch Bodenschätze, hoch entwickelte Industrie und ausgebreiteten Handel ist Katalonien die reichste Provinz Spaniens, zugleich aber auch die in der Kultur am weitesten vorgeschrittene. Von jeher hat Katalonien seine Abhängigkeit von Kastilien drückend empfunden und zahllose Versuche gemacht, eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen. Seit dem Tode Karl VII. ist Spanien noch nicht viel aus den Revolten und Bürgerkriegen herausgekommen.

Die beiden großen Parteien, die Konservativen und die Liberalen, sind in Wirklichkeit nur zwei große politische Cliquen, von denen eine immer bestrebt ist, die andere von der Staatskassette zu verdrängen und ihre eigenen Anhänger heranzubringen. Von einer wirklich pietätvollen Erhaltung des Vorhandenen ist in der Politik der spanischen Konservativen so wenig zu bemerken, wie von einer besonderen Förderung des gesunden Fortschritts bei den Liberalen. Das niedere Volk ist politisch unreis und bedürftiglos, wenn es keine Stierkämpfe hat und nicht gerade hungert, ist es zufrieden und kümmert sich wenig um den Kampf der höheren Klasse.

Nachdem nun der Krieg gegen Nordamerika die letzten finanziellen Kräfte des einst durch die Goldschätze Montezumas und der Inhas so überreichen Spanien gänzlich erschöpft hatte, mußten dem Volke neue Steuern auferlegt werden. Aber wo nichts ist, hat selbst der Kaiser kein Recht verloren, sagt das Sprichwort, und da dieses nur auf Katalonien nicht zutrifft, so sollte diese Provinz zum Theil für die übrigen mitzahlen. Daß die reichen Handelsherren und Fabrikanten von Barcelona sich diese Ungerechtigkeit nicht ohne weiteres gefallen lassen wollen, ist klar, und im vergangenen Jahre schon fand dieserhalb, von Barcelona ausgehend, eine durch ganz Spanien gehende Steuererweiterung seitens der Kaufleute und eine Schließung der Verkaufsläden statt.

Der damalige konservative Ministerpräsident Silveira mußte ein Loch zurücktreten. Er traf mit dem Vertreter der Provinz eine Vereinbarung, derzufolge Katalonien nur ein bestimmtes Maß von Steuern zu tragen und eine gewisse Aufsicht über die Verwendung derselben haben sollte. Aber Silveira hat sein Wort nicht gehalten und das Ministerium Sagasta fühlte sich an das Abkommen nicht gebunden. Darüber ist die Erbitterung in Katalonien bei allen Parteien und bei allen Volksschichten riesengroß geworden; denn mit richtigem Instinkt fürchten die Arbeiter und kleinen Leute, daß ein beträchtlicher Theil der den Reichen der Provinz drohenden neuen Steuerlast auf ihre Schultern abgewälzt werden würde. Die Hätte, mit der die frühere Bewegung zu Gunsten der freieren Selbstverwaltung Kataloniens auf Befehl von Madrid aus erdrückt wurde — es sei nur an den Montjuich-Prozess erinnert — ist heute in Katalonien ebenfalls noch nicht vergessen, denn es waren mit wenigen Ausnahmen nicht gerade die schlechtesten Bürger Kataloniens, die damals in den Kerker die grausamsten Foltern erdulden mußten.

So versteht es sich, daß es nur eines verhältnismäßig geringfügigen Anlasses bedurfte, um der allgemeinen Erbitterung Luft zu schaffen. Zwar ist das Ministerium Sagasta des Aufstandes schnell Herr geworden, aber es darf nicht zugleich hoffen, daß mit dem äußeren Frieden in Katalonien zugleich auch eine

friedlichere Gesinnung des katalonischen Volkes eintritt. Allerdings sind die Ziele der einzelnen Parteien in Katalonien nur in der Parole einig: „Los von Spanien!“ Würde aber dieses Ziel erreicht, dann geriethe die Katalonier selbst einander in die Haare. Die Republikaner wollen einen Freistaat aus Katalonien machen, andere Gruppen wünschen den Anschluß an Frankreich, die dritten möchten einen eigenen Staat mit Don Karlos oder dem Papst an der Spitze, dem eine neue weltliche Herrschaft dajelbst errichtet werden soll. Selbst die Gemäßigtesten wünschen eine finanzielle und verwaltungsmäßige Sonderstellung der Provinz. Selbstverständlich kann sich keine spanische Regierung auch nur mit dem letzten Punkt einverstanden erklären, denn sie würde sich dadurch zum Todengräber des spanischen Staates machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Um zu verhindern, daß für die Öffentlichkeit nicht bestimmte Äußerungen des Kaisers unbefugt weiter verbreitet werden, und um dem Ueberhandnehmen bildlicher Darstellungen vorzubeugen, soll, wie der „Königsb. Allg. Zig.“ gemeldet wird, die Absicht bestehen, in Zukunft bei der Zulassung dienstlich nicht beteiligter Personen zu Veranstaltungen, an denen der Kaiser theilnimmt, eine schärfere Kontrolle zu üben.

— König Eduard von England wird Ende dieses Monats zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in Jomburg v. d. H. eintreffen und während seiner Anwesenheit dajelbst im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der König häufiger als sonst bei seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof, weilen; auch ist es nicht ausgeschlossen, daß dort zwischen dem Kaiser und König Eduard eine abermalige Begegnung stattfindet.

— Der Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen, der in Deutschland vereinzelt heftig angegriffen wird, erleidet das gleiche Schicksal in England. Londoner Meldungen zufolge schreibt über diese Angelegenheit die „Financial News“, wenn dieser Entwurf Gesetzeskraft in seiner gegenwärtigen Form erhalte, werde dies bedeuten, daß keine Aenderung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem britischen Reiche vor Ende 1903 in Aussicht genommen sei. Es sei Pflicht des englischen auswärtigen Amtes, ehe dieser Entwurf Gesetz wird, der deutschen Regierung nachdrückliche Vorstellungen zu machen, ja nöthigenfalls etwas mehr als dies. Denn der Entwurf verordnet, daß Deutschland England und seinen Kolonien, aber mit Ausnahme von Kanada und Barbados, fortgesetzt die Behandlung als meistbegünstigte Nation gewähren soll, die England und seine Kolonien Deutschland gewähre. Es wäre kanbaldisch, wenn die britische Regierung sich diese Ausschließung Kanadas ruhig gefallen ließe. — Hierzu bemerken die „Berl. N. N.“: Das Londoner Organ übersieht augenscheinlich mit Absicht, daß es gerade die Zollpolitik Kanadas gewesen ist, die England sehr wider seine Neigung gezwungen hat, im Jahre 1897 den bis dahin geltenden Handelsvertrag zu kündigen. Zwischen Deutschland und England bestand seit Jahrzehnten ein Meistbegünstigungsvertrag, der sich auch auf die englischen Kolonien bezog. Nachdem Kanada beschlossen hatte, englischen Einfuhrzählern einen um 25 v. H. niedrigeren Borzugszoll zu gewähren, war die Meistbegünstigungsklausel einseitig aufgehoben. England schritt mit Rücksicht auf die Stimmung in Kanada zur Kündigung des Handelsvertrages. Seitdem ist zwischen den beiden Ländern keinerlei vertragmäßige oder auch nur vertragähnliche Vereinbarung in Kraft. Von Jahr zu Jahr hat Deutschland bisher auf Grund der reichstäglichen Ermächtigung England die Meistbegünstigung unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit gewährt. Diese Gegenseitigkeit ist von Kanada durchbrochen, so daß es die einfache Folge aus der Zollpolitik dieser britischen Kolonie ist, wenn Kanada von dem Genuß der Meistbegünstigung ausgeschlossen bleibt. Die in dem Verhalten Deutschlands zum Ausdruck kommende Vogt kann durch keinerlei Drohungen von jenseit des Kanals umgestoßen werden.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Mai. Sämmtliche Blätter besprechen die Reise des Kaisers nach Böhmen und zwar fast ohne Ausnahme im günstigen Sinne. Das offizielle „Brennendblatt“ erklärt in der Kaiserrede den sichtbaren Ausdruck der wesentlich geänderten politischen Verhältnisse, die

im Parlamente auf Grund des Koerberichen Programms unter Annäherung der Deutschen und Tschechen eingetreten sind. Die Kaiserrede befinde sich im vollen Einklange mit dieser Situation. Sie sei eine freudige Ergänzung des Bildes, das jetzt die politische und parlamentarische Lage darbiete. Der kaiserliche Besuch in Prag werde die Völker zum Ausdauern auf dem jetzt betretenen Pfade bestimmen. An der Freude der Nationen in Böhmen werde ganz Oesterreich aus vollem Herzen theilnehmen.

— Spanien. Die Regierung hat die Verfassungsbürgschaften in Barcelona wieder hergestellt, doch beschloß der Ministerrath, sie bei der geringsten Ruhestörung wieder aufzuheben. Die Regierung verspricht, allen gesetzmäßigen Gesuchen aus Katalonien Gehör zu schenken. Man verheißt sich nicht, daß die jetzige Ruhe bloß äußerlich ist. Die Katalonier werden erst Frieden machen, wenn ihren Sonderbestrebungen Rechnung getragen sein wird. Die 38 auf dem „Pelayo“ eingeleakerten Anarchisten werden demnächst vermuthlich nach der Insel Fernando Po gebracht werden.

— Griechenland. Im Seebade Abbazia hat eine Zusammenkunft zwischen dem dort zur Kur weilenden König von Rumänien mit dem Könige Georg von Griechenland stattgefunden. In Griechenland wird dieser Begegnung große politische Bedeutung beigelegt.

— Türkei. Konstantinopel, 15. Mai. Der französische Botschafter machte seiner Regierung den Vorschlag einer Flotten demonstration vor Konstantinopel, um die Türkei zu zwingen, im Postkonflikt nachzugeben. Auch im Botschaftsrath tauchte dieser Vorschlag auf. Es stehen wichtige Beschlüsse in einigen Tagen bevor; man glaubt, daß alsdann der Porte ein Ultimatum gestellt werden wird. Der Sultan hat Rußland gebeten, daß russische Schiffe den Postverkehr im Schwarzen Meere übernehmen.

— China. Unter der Voraussetzung, daß keine neuen überraschenden Ereignisse eintreten, darf man sich der Erwartung hingeben, daß die vor bald einem Jahre brennend gewordene Krise in China demnächst ihren Abschluß erreicht. Ohne Zweifel werden die Nachwirkungen der Vorgänge des letzten Jahres sich selbst im günstigsten Falle noch lange genug fühlbar machen und die Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch nehmen. Gleichwohl kann der Zeitpunkt, in dem die Räumung Chinas durch die internationalen Truppen bis auf die dauernd dort verbleibenden Abtheilungen vor sich gehen wird, als Beginn einer Epoche normaler Beziehungen zwischen China und den Mächten betrachtet werden. Mit der formellen Erklärung der chinesischen Reichthaber, den von China geforderten Entschädigungsbetrag innerhalb einer gewissen Frist entrichten zu wollen, ist jener Zeitpunkt, in dem die Räumung auch durch die deutschen Truppen ihren Anfang nehmen wird, gekommen. Die bezüglichen Verhandlungen sind noch nicht vollständig zu Ende geführt, indessen sprechen im Augenblick alle Anzeichen dafür, daß die Rückbeförderung unserer Truppen wahrscheinlich im nächsten Monate wird beginnen können. Alsdann ist auch die Mission des Grafen Waldersee im fernem Osten erfüllt und wird der Generalfeldmarschall die Rückreise nach der Heimath in dem Bewußtsein anzutreten in der Lage sein, eine schwierige und, soweit die größere Öffentlichkeit in Betracht kommt, wenig dankbare Aufgabe in einer Weise durchgeführt zu haben, die die vollste Anerkennung und den wärmsten Dank verdient. Ihm persönlich, seinen Unterführern und der Haltung unserer Truppen ist in weit überwiegender Maße das Verdienst dafür zuzuschreiben, daß die chinesische Krise nicht ins Ungemessene gewachsen ist und daß wir heute vor den erzielten Ergebnissen stehen. Ohne die folgerichtige und beharrliche Haltung Deutschlands, bei der die politischen und militärischen Faktoren in gleichem Grade allen Quereibereiten Stand gehalten haben, hätte sich China schwerlich zu den Zugeständnissen bequemt, zu denen es jetzt bereit ist.

— Angesichts der vor sich gehenden Klärung der Lage in China ist es auffallend, daß Rußland eine erhebliche Verstärkung seiner Flottenstreitmacht beabsichtigt. Wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, hat infolge eines Besuches des Admirals Alexejew um Verstärkungen die russische Regierung beschlossen, sofort zwei erstklassige Schlachtschiffe, zwei erstklassige Kreuzer und einen Kreuzer zweiter Klasse nach den chinesischen Gewässern zu entsenden. Alexejew beabsichtigt neue ernste politische Wirren in China. Vielleicht hängen diese Befürchtungen weniger mit den Vorgängen in China selbst als mit der Haltung Japans zusammen.

Das Ober-Kommando meldet am 14. aus Peking: Truppen des chinesischen Generals Liu haben 45 Km. südlich von Pootingsu 1000 Boxer angegriffen und zerstreut. Bei einer Explosion von zu vernichtenden Waffen in Kalgan ist bis jetzt festgestellt, daß Leutnant v. Rummel und 3 Mann verwundet sind. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Herrn Assessor Schilde vom 1. Juli 1901 an zum Landrichter beim Landgerichte Plauen zu ernennen.

Meißen, 15. Mai. In der vergangenen Nacht sind durch ein Großfeuer in der Neugasse drei Häuser nebst Zubehör total eingeäschert worden. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen. Der Besitzer eines der Häuser, namens Rißke, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Auerbach, 14. Mai. Eine große Anzahl Bürger hiesiger Stadt hatte sich am Montag Abend im Centralhallensaal versammelt. Die Tagesordnung lautete: 1. Resolution in Sachen des Herrn Stadtraths Pehold. 2. Freie Diskussion. Gegen 7/9 Uhr war der Saal überfüllt. Um 9 Uhr erhob sich Herr Herrmann Klauß hier und verkündete: „Ich mache hierdurch bekannt, daß die Versammlung auf Grund § 12 des Vereinsgesetzes verboten ist wegen mutmaßlicher Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit.“ (§ 12 des Vereins- und Versammlungsrechts bestimmt: Bei dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit können Versammlungen, sowie öffentliche Auf- und Umzüge und Festlichkeiten verboten werden.) Hierauf verließen die Besucher ruhig den Saal.

Auerbach, 15. Mai. Vor dem Verwaltungsgerichtshof in Zwickau wurde gestern Mittag ein Prozeß ausgetragen, der bei dem Interesse, welche die hiesige Bürgermeisterei-Affäre in ganz Sachsen erregt, überall Aufsehen erregte. Als am 20. Mai 1893 der Stadtkassirer Stark starb, übernahm Bürgermeister Kretschmar die Kassenschlüssel und sagte nach Revision der Kasse zu mehreren Stadträthen, daß alles stimmte. Drei Jahre nach dem Tode Starcks wurde es ruckbar, daß in der Stadtkasse ein Defizit von über 17,000 Mark vorhanden sei. Erst als die städtischen Kollegien an die Kreishauptmannschaft sich wenden wollten, gab Herr Bürgermeister zu, daß ein Defizit vorhanden sei und beabsichtigte den vor drei Jahren verstorbenen Stadtkassirer als den Thäter. Infolgedessen wurde auf Beschluß der städtischen Kollegien der Wittve Stark die Weiterzahlung der Pension von 680 Mark jährlich verweigert, da durch die Untreue ihres Mannes die Ansprüche auf Pension erloschen seien, während gegen den Bürgermeister ein Prozeß wegen Ertrag der bestrittenen 17,000 Mark angestrengt wurde, da er von 1889 bis 1893 keine Revision der Stadtkasse vorgenommen hatte. Die Wittve Stark verlagte nun die Stadt im Verwaltungsgerichtsverfahren auf Zahlung der verweigerten Pension. Der Gerichtshof bestand aus den Herren Kreishauptmann v. Forster-Schubauer, Oberregierungsrat Richter und Geheimrath Dr. Ahrer. Die Parteien waren durch die Rechtsanwälte Dr. Johans-Auerbach und Dr. Möller-Plauen vertreten. Bürgermeister Kretschmar als Beistelliger hatte seinen juristischen Beistand Justizrath Schüricht aus Plauen mitgebracht. Auf die Ausführungen des städtischen Vertreters zur Begründung der verweigerten Pensionszahlung erwiderte Dr. Möller als Vertreter der Familie Stark, daß allerdings Unregelmäßigkeiten in der Auerbacher Stadtkasse existieren, aber es sei nicht erwiesen, daß Stark die Schuld habe, denn seine Bücher stimmen, nur die 17,000 Mark sind verschwunden. Die städtischen Kollegien und die Bürgerschaft glauben an die Unschuld des Verstorbenen und es sei konstatirt, daß Bürgermeister Kretschmar sich während der Krankheit und 1/2 Stunde nach dem Tode Starcks habe die Kassenschlüssel holen lassen und allein der Kasse Gelder entnommen habe, indem er sich dabei jede Assistenten verbat; er wolle den Bürgermeister nicht beschuldigen, aber nachweisen, daß auch andere unkontrollirten Zugang zur Stadtkasse hatten. Habe ein Defizit existirt, so habe der Bürgermeister davon gewußt, weshalb er dann dies drei Jahre verheimlichte, wisse man nicht, jedenfalls sei er verantwortlich. Nach langer Beratung verurtheilte der Gerichtshof folgendes Urtheil: Es sind strafbare Thatfachen des verstorbenen Stadtkassirers Stark nicht bekannt und hat die Stadtgemeinde Auerbach der Wittve Stark die rückständigen Pensionsbeträge mit 4 Proz. Verzinsung und die Jahrespension von 680 Mark in Monatsraten weiter zu zahlen, sämtliche Kosten fallen der Stadt zur Last. — Durch dieses Urtheil ist das geheimnißvolle Dunkel über den Urheber des Defizits und den Verbleib der 17,000 Mark nicht gelichtet.

Theater.

Der Schlafwagencontrolleur, Schwant in 3 Akten von Julius Stinde bearbeitet, betitelt sich die Novität, die uns Herr Wolmerod am Sonnabend den 18. Mai als letztes Gastspiel bringt, denn am Mittwoch, den 22. Mai, endet die Tournee. — Der Schlafwagencontrolleur ist eine der hervorragendsten Novitäten der Gegenwart. Im Fluge hat derselbe seinen Weg an sämtlichen großen Bühnen gemacht; unzählige Aufführungen in Berlin, Wien, Dresden, Leipzig erlebt, so daß wir auch hier auf ein volles Haus rechnen dürfen, zumal wir vielleicht auf Monate kein Theater mehr haben werden.

8. Ziehung 5. Klasse 139. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. Mai 1901.

15,000 Mark auf Nr. 45145. 10,000 Mark auf Nr. 96142. 5000 Mark auf Nr. 14597 88915 96396 97794. 2000 Mark auf Nr. 2699 3265 6141 14791 19392 20657 23526 31631 31782 32105 33529 35677 40446 42611 46492 59192 60144 62632 62895 71858 72317 80967 86292 91664 98642.

1000 Mark auf Nr. 66 2182 2393 4853 6756 6796 7559 9017 9586 11848 15854 15988 17665 18893 19049 21802 22088 25606 29431 31289 33014 33932 34511 36791 36984 37091 37627 41046 43654 47791 47831 48664 57279 58220 60469 60891 62769 63644 63818 63894 64279 65549 67047 69480 73273 74924 77214 80911 83420 84188 88265 89737 91509 91578 91725 91989 93220 93790 95261 97019.

500 Mark auf Nr. 2665 6471 7217 9415 10934 12487 14334 14463 14807 15208 15519 15908 16368 18172 18430 19563 20080 20888 22316 27423 27550 29691 29687 31389 35058 35219 35362 35466 37680 38912 39622 47190 50041 50078 50095 51303 53199 55381 55151 61166 62270 64509 65596 66416 76277 79902 80961 81081 81597 81642 82716 83982 84878 85173 90945 95945 96758 96849 97314 97639 99222 99308 99916.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths zu Eibenstock vom 9. Mai 1901.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorstehender: Herr Bürgermeister Döffe.
- Die Vorschläge des Bauausschusses über
a. Derstellung der Winterstraße und
b. Reparatur des alten Schulbaches werden angenommen.
 - Ein Bauvorhaben findet Genehmigung.
 - Kenntniß nimmt der Rath von
a. einem Dankschreiben für Bewilligung einer Gratifikation,
b. der Erfolglosigkeit zweier gegen die Stadt angestrenzten Klagen,
c. einer Berechnung, die Verwendung theergetränkter Dachziegel betreffend.
 - Der von dem Stadtvorordneten-Collegium zur Anschaffung beschlossene

- Sprengwagen mit Hochdrucke soll bei dem Fabrikanten Jakob-Blaum bestellt werden.
- Eine Nachzahlung zur Einkommensteuer findet Genehmigung.
 - Die Vorschläge des Sparcassen-Ausschusses über die Verwendung des Reingewinnes der städt. Sparkasse im vergangenen Jahre erhebt der Rath zum Beschluß. Hiernach gelangen diesmal 15,000 Mk. zum Dispositions-Fonds, der damit auf 52,000 Mk. anwächst.
 - Ein Baudispensationsgesuch wird befürwortet.
 - Kuherden wurde Beschluß gefaßt über
ein Gesuch um Straßeralte,
ein Baugenehmigungsgesuch,
ein Gesuch um Ertheilung von Schanzenbesitz,
sowie über verschiedene andere Angelegenheiten, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Ansichtbare Fäden.

Original-Roman von Reinhold Ortman.
(13. Fortsetzung.)

„Ich will kein Urtheil über Ihre damalige Handlungsweise fällen, Herr Craffon,“ sagte sie, sich mühsam beherrschend, „und ich will Ihnen glauben, daß Sie sich jetzt von einer wohlwollenden Absicht leiten lassen. Aber ich muß Sie nun doch bitten, es bei dem bewenden zu lassen, was Sie bisher gethan. Weber von Herrn Doktor Eichrod, noch von mir dürfen Sie Dank erwarten für eine weitere Theilnahme an unserem Geschick.“

Sie mußte annehmen, daß er nach einer so unzweideutigen Zurückweisung seinen Besuch als beendet ansehen würde; aber er schien weder gekränkt noch eingeschüchtert und blieb ruhig auf seinem Platze.

„Ich konnte diese Aufnahme voraussehen, denn mein Vergnügen muß Ihnen naturgemäß als eine ungeheure Dreistigkeit erscheinen. Aber ich bitte Sie trotzdem, mich zu Ende zu hören. Wenn Sie das Weltmeer zwischen sich und Herrn Doktor Eichrod legen wollen, geschieht es doch wohl nur, weil Sie ihm damit auch die letzte Hoffnung zu nehmen beabsichtigen. Und sie thäten recht daran, falls Sie wirklich aufgehört hätten, ihn zu lieben. Ist es aber nur die Rücksicht auf seine Pflichten als Ernährer der Familie, die Sie zu solchem Opfer veranlaßt, so dürfen Sie es nicht bringen. Denn diese Pflichten werden, wie ich hoffe, bald von seinen Schultern genommen werden.“

„Und wie sollte das geschehen?“

„Wollen Sie mir versprechen, vorläufig als ein Geheimniß zu bewahren, was ich Ihnen anvertraue?“

„Wenn ich mich damit gegen Niemand verständig, Herr Craffon —“

„Nun denn — ich selbst bin es, der ihn von jener schweren Last befreien will.“

„Sie? — Ja, Sie glauben doch nicht etwa, daß Frau Eichrod, die ihren Gatten so innig betrauert, sich entschließen könnte —“

„Mit einem kleinen, etwas wehmüthigen Lächeln fiel er ihr kopfschüttelnd in die Rede.“

„Rein, nicht auf diese Art! Die Zeiten, da ich mich hätte mit Rathsgedanken tragen dürfen, sind längst vorbei. Aber ich habe eine alte Schuld an die Familie Eichrod zu zahlen. Und ich bin entschlossen, sie zu tilgen.“

Paula sah ihn zweifelnd an. Zum ersten Mal seit dem Beginn des Gesprächs kam ihr der Verdacht, daß dieser beständig blinzelnde Mensch vielleicht nicht ganz zurechnungsfähig sei. Denn im Hause ihrer Pflegeeltern war niemals von einem andern Schuldner die Rede gewesen, als von jenem Gumpert, den man als den eigentlichen Urheber alles über die Familie herein-gebrochenen Unglücks ansah, und dessen Namen die Wittve kaum jemals anders als unter bitteren Verwünschungen nannte. Des neuen Miethers aber hatte Frau Eichrod erst in einem ihrer letzten Briefe Erwähnung gethan, als eines stillen, bescheidenen, offenbar in recht dürftigen Verhältnissen befindlichen Mannes, den das Leben sehr hart mitgenommen zu haben schien. Von einer Schuld, die er ihr zu zahlen habe, hatte sie mit keiner Silbe gesprochen, und gerade jener Brief war erfüllt gewesen von den schmerzlichen Klagen über die Aussichtslosigkeit ihrer Lage. Die Worte des Fremden mußten das junge Mädchen darum in hohem Maße bedenklich stimmen, und Herrn Craffon gab ihrem Schweigen sogleich die rechte Deutung.

„Sie misstrauen mir,“ fuhr er fort. „Sie halten mich vielleicht für einen Narren oder für einen Schwindler. Aber ich bin das eine so wenig als das andere. Und es ist mir heiliger Ernst mit dem, was ich soeben sagte. Durch mich sind die Eichrods' doreinst um ihr kleines Vermögen und um die Aussicht auf eine bezugliche Zukunft gebracht worden, und wenn ich auch nicht vollständig wieder gut machen kann, was ich an ihnen gescheit habe, so will ich doch verhindern, daß nun auch das Lebensglück des wackeren jungen Mannes daran Schiffbruch leide.“

Von einer seltsamen Ahnung durchzuckt, blickte Paula auf. „Mein Gott, wenn Sie mir nicht gesagt hätten, daß Sie Craffon heißen —“

„Fördern Sie keine weitere Aufklärung, liebes Fräulein, und suchen Sie vorerst nicht zu ergründen, ob ich den Namen, den ich Ihnen da genannt habe, mit Recht führe oder nicht. Lassen Sie sich's vielmehr genug sein an dem, was ich Ihnen im Vertrauen auf Ihre Verschwiegenheit jetzt gesagt habe. Auch Ihnen würde ich ja dies Beständniß nicht abgelegt haben, wenn ich nicht eben um jeden Preis verhindern möchte, daß Sie durch einen übereilten Entschluß sich selbst und den Doktor unglücklich machen. Und halten Sie mich, bitte, nicht für einen Verbrecher, der von vornherein darauf ausging, brave Leute um die Früchte ihrer Arbeit zu betrügen. Ich will meine damalige Handlungsweise nicht beschönigen; aber auch ich war mehr ein Opfer der Verhältnisse als ein schlechter Mensch. Der unheilvolle Einfluß eines habgierigen Weibes hatte mich auf die schiefe Bahn gebrängt, auf der es dann kein Halten mehr gab, und schließlich verlor ich den Kopf. Hätte ich mich nicht von meiner Frau zur Flucht bereiten lassen, sondern wäre geblieben, u. ich hätte hier in der Heimath nur halb so viel gearbeitet, als ich es drüben in Amerika und später in Australien zur kümmerlichen Fristung meines Daseins thun mußte, so hätte noch Alles gut werden können. Dies hartherzige, unerfütterliche Weib war der böse Geist meines Lebens. Und weil sie es war, muß sie mir jetzt auch helfen zu sühnen, was noch gesühnt werden kann.“

Er hatte sich in eine wachsende Erregung hineingesprochen, und er hatte in dieser Erregung offenbar viel mehr gesagt, als es seine Absicht gewesen war. Paula hätte von einer sehr langsamen Auffassungsgabe sein müssen, wenn ihr nicht bei seinen letzten Reden die volle Gewissheit gekommen wäre, daß der angebliche Craffon und der von Frau Eichrod so bitter gehaßte Gumpert eine und dieselbe Person seien. Die Vorstellung, daß dieser Mann jetzt gewissermaßen die Gastfreundschaft derer genoß, die er zu Grunde gerichtet, daß er an ihrem Tisch sitzen und vielleicht täglich die gegen den verschollenen Gumpert gerichteten Klagen hören konnte, wollte ihr trotzdem nicht in den Sinn.

„Ich vermag mich in alledem noch kaum zurecht zu finden,“ sagte sie. „Fürchten Sie denn gar nicht, daß Frau Eichrod eines Tages entdecken könnte, wer Sie sind?“

„Das habe ich nicht zu befürchten. Denn zu der Zeit meiner Geschäftsverbindung mit ihrem Manne, der ja in einer anderen Stadt lebte als ich, hat sie mich nie gesehen. Und überdies würden wohl selbst meine guten Freunde von damals heute einige Mühe haben, mich wieder zu erkennen. An dem Tage aber, wo ich ihr in irgend einer Form zurückerstatten kann, was ich ihrem Gatten schuldig geblieben, wird sie natürlich auch erfahren, wer ich bin. Sie wird mich nicht verrathen, und auch Sie, mein liebes Fräulein — nicht wahr, auch Sie werden es nicht thun?“

Aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustretend, reichte Paula ihm die Hand.

„Gewiß nicht, Herr Craffon! Ihre Absicht ist ja die beste und reiblichste von der Welt. Geben Sie dem Himmel, daß es Ihnen gelingt, sie zur Ausführung zu bringen.“

„Es muß mir gelingen, Fräulein Förster! Einzig zu diesem Zweck bin ich heute nach Dresden gekommen — ein Entschluß, der mir nicht leicht geworden ist, weil es hier sehr Viele giebt, die mich in vergangenen, besseren Tagen gut gekannt haben. Und es wird mir auch gelingen. Denn ich halte das Weib, das die alte Schuld für mich zahlen soll, in meiner Hand. Sie hatte mich allzu früh zu den Todten gerechnet, und nun, da ich gegen ihren Wank und gegen ihre Hoffnung doch noch unter den Lebenden weile, nun weiß sie, daß es mich nicht mehr, als ein einziges Wort kostet, sie aus einer reichen Frau zur Bettlerin zu machen. Aber — verzeihen Sie — das sind Dinge, die für Sie kein Interesse haben können. Habe ich Ihnen doch ohnehin schon viel mehr gesagt, als Sie hören sollten. Nun aber werden Sie mir verzeihen, vorläufig keinen Kontrakt nach Buenos-Aires oder einem anderen weit entlegenen Ort abzuschließen — nicht wahr?“

Paula zögerte, ihm zu antworten. Ja, er hatte die Beweggründe ihres Entschlusses vollkommen richtig beurtheilt. Nur weil sie auch das letzte Band zwischen sich und Walter Eichrod zerreißen, weil sie ihm das Gefühl seiner vollen Freiheit wiedergeben wollte, hatte sie nach graujamen Kämpfen den Entschluß gefaßt, von dem der angebliche Craffon durch die Gesprächigkeit seiner Wirthin Kenntniß erhalten hatte. Aber sie hatte namenlos darunter gelitten, und mit dem ganzen, leidenschaftlich heißen Mißverlangen eines liebenden weiblichen Herzens hatte sie das Wunder herbei geholt, das ihr die Ausführung jenes Entschlusses ersparen sollte. Nun, da es sich wirklich zu ereignen schien, klammerte sich ihre Seele inbrünstig an die schwache Hoffnung, die sie plötzlich vor sich auftauchen sah, und es drängte sie, dem fremden Mann zu erwidern: Ja, nun werde ich bleiben! Aber es war ihr doch zugleich, als ob sie damit ein Unrecht bezüge, und deshalb blickte sie schweigend vor sich nieder.

Der Besucher wartete ein paar Sekunden lang auf eine Entgegnung, dann trat er nahe auf sie zu und sagte:

„Sie glauben nicht, daß ich Wort halten werde, und ich darf Ihnen diesen Zweifel nicht verübeln. So versprechen Sie mir denn wenigstens, daß Sie noch vierzehn Tage warten werden, ehe Sie etwas Entscheidendes in dieser Sache thun. Habe ich meine Zusage bis dahin nicht eingelöst, so mögen sie mich für einen Lügner halten. Sie sehen, es ist nicht all' zu viel Vertrauen, daß ich von Ihnen begehre.“

„Ein solches Versprechen darf ich Ihnen allerdings ohne Weiteres geben, Herr Craffon, denn man hat mir ohnehin für meine endgültige Entschließung eine Bedenkzeit von ungefähr drei Wochen bewilligt.“

„Das ist gut,“ sagte er sichtlich erfreut, „sehr gut! Um Ihre Verschwiegenheit bitte ich Sie nicht erst weiter, denn ich bin gewiß, daß Sie meine Absichten nicht durch eine Indiskretion durchkreuzen werden. Leben Sie denn wohl, mein liebes Fräulein! Ich hoffe, Sie sollen bald und Gutes von mir hören.“

Frau Hiona Matraich beistellte sich, die etwas unbehagliche Stellung zu ändern, zu der die Nothwendigkeit, ihr Ohr dicht an die dünne Wand zu legen, sie während der letzten Viertelstunde gezwungen hatte. Artig erwiderte sie den Gruß des Fremden, der gleich darauf wieder in das Empfangszimmer trat, um sich von ihr zu verabschieden. Und sicherlich würde sie unmittelbar nach seiner Entfernung damit begonnen haben, Paula durch Flug gestellte Fragen noch weiter auszufragen, wenn nicht der Klang einer wohlbekannten Stimme sie plötzlich daran erinnerte hätte, daß es zunächst wichtigere Dinge zu thun gäbe, als dies.

Früher als sie es zu hoffen gewagt hatte, lehrte Poldl nach Hause zurück. Und die sorglose Fröhlichkeit, mit der er die ersten Takte eines Gassenbauers vor sich hinträllerte, während er draußen im Korridor Put und Ueberrock ablegte, bewies, daß er das Verschwinden des Geldscheines aus seiner Westentasche noch gar nicht bemerkt hatte.

„Grüß Gott, Schayerl!“ rief er schon von der Schwelle aus seiner Gattin zu. „Na, bist noch immer grantig weil ich mich gestern in der Schomajerbojes“) a bissel verpölet habe?“

Hiona wartete mit der Antwort, bis Paula das Zimmer verlassen hatte, dann trat sie raschen Schrittes auf den verblüfften Poldl zu, erfaßte mit ihren kleinen, markigen Fäusten seine beiden Handgelenke, indem sie ihn mit durchdringendem Blick ansah:

„Schau mi an, grad in die Augen! Wann Du mi jetzt belügst, so is aus mit uns zwei für alle Ewigkeit. Woher hast Du das Geld, daß ich in Deiner Sillettaschen gefunden habe?“

„Was für ein Geld?“ fragte Poldl ausweichend, indem er sich zugleich in des Hergens Stille wegen seiner Unvorsichtigkeit mit einigen kräftigen Ehrenritzen belegte. Hiona aber gab eine seiner beiden Hände frei und zog mit blitzschnellem Griff das Hundertfrancsbillet aus ihrem Busen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 12. bis 18. Mai 1901.

- Getauft: 110) Curt Ernst Söbber. 111) Johanne Frieda Anger. 112) Johanne Marie Meyer. 113) Clara Elsa Schmidt. 114) Elisabeth Sulzanne Krusche. 115) Johanne Elfride Fuchs. 116) Alara Elise Freiß. unget. 117) Johanne Louise Döhlitz in Wildenthal, unget.
- Begraben: 81) Katharine Margarethe Dutschentreuter, geb. Kühnberger, Wittve des weil. Gottlob Heinrich August Dutschentreuter, Handarbeiters hier, 69 J. 3 M. 20 T. 82) Christiane Wilhelmine Jugelt geb. Flemming, Ehefrau des Ernst Heinrich Jugelt, ans. 88. u. Handelsmanns hier, 63 J. 8 M. 1 Z.

Am Sonntage Exaudi: Vorm. Predigttext: Joh. 15, 26 bis 16, 4. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Diaf. Rudolph. Nachm. 1 Uhr: 2. Unterredung mit den konfirmirten Knaben dieses und der 2 vorigen Jahrgänge. Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönfeld.

Dom. Exaudi (Sonntag, den 19. Mai 1901.) Früh 8 Uhr: Vorträge u. heil. Abendmahl. Herr Diafonus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer

Gartenst...
mirten 3...
Das...
Von g...
Ausdrück...
werden du...
Funtionen...
im ersten...
beseitigt...
N. Otto...
wissenschaft...
irgend we...
seinem eig...
nisse sein...
—
aus Bel...
Kulgan m...
gefordert...
migte Re...
Fahnenich...
verteilt.
—
deutschen...
Soldaten...
von Geff...
—
schrän...
mane...
Matra...
Stan...
ungen...
—
Keim...
2000...
demjenig...
Bru...
nicht von...
ständig...
sich vor...
ungen...
tis und...
Pha...
Falken...
Da M...
Für Deu...
D...
Dire...
verf...
6 m ca...
6...
6...
4...
22 m ju...
Gr...
—
Portof...
Seldam...
Handl...
Gute...
verkauft

Hortensien. Nachmittag 2 Uhr: Unterredung mit der konfir-
mirten Jugend. Herr Diakon Wolf.
Das Wochenamt führt Herr Diakon Wolf.

Von größter Wichtigkeit ist für einen erwünschten gesunden Körper, die
Ausscheidungen durch den Harn öfters einmal prüfen zu lassen. Es
werden durch genaue Untersuchungen des Urins gar zahlreiche anormale
Funktions- und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt, und können daher
im ersten Stadium ihres Entstehens dann weit schneller und erfolgreicher
beseitigt werden. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Apothekers
H. Otto Lindner in Dresden-K. beschäftigt sich speziell mit diesen
wissenschaftlichen Untersuchungen und entsprechenden Erörterungen, ohne
irgend welcher Angaben zu bedürfen, und versäume es daher Niemand in
seinem eigenen Interesse, zur Prüfung und Beseitigung anormaler Verhält-
nisse seinen Urin an genanntes Laboratorium einzuliefern.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— **Mäusen Sankt Jakob, 17. Mai.** Ver-
gangene Nacht brannte während einer Lanz-
festlichkeit der Weich'sche Gasthof nieder.
Zwei Mädchen wurden im Gedränge todgedrückt,
viele Personen verletzt.

— **Berlin, 16. Mai.** Armee-Oberkommando meldet
aus Peking am 15. d. M.: Gestern gemeldete Explosion in
Kulgan muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer
gefordert, als erste Meldung vermuthen ließ, 7 anfangs ver-
misste Reiter sind tod aufgefunden. Leutnant Kummer und
Fahnenkammerling schwer, aber nicht bedenklich, 2 Mann sehr schwer
verletzt.

— **Bremerhaven, 16. Mai.** Der Dampfer des Nord-
deutschen Lloyd „Stuttgart“ ist heute Mittag mit 322 Kranken
Soldaten aus China hier eingetroffen. Der Kommandant
von Westermünde, Kapitän zur See Krieg, begrüßte die Heim-

kehrenden im Namen Sr. Maj. des Kaisers an Bord des
Schiffes. Von den Kranken bleiben 170 in dem hiesigen Kriegs-
lazareth, die übrigen werden nach Bremen und Berlin weiter-
befördert.

— **Dukarest, 16. Mai.** Die „Agence Roumaine“ be-
zeichnet das von einem Bukarester Blatt verbreitete Gerücht
von einem angeblich gegen den Prinz-Thronfolger in Siurgewo
geplanten Attentat als vollständig falsch.

— **Konstantinopel, 16. Mai.** (Meldung des „Wiener
l. l. Telegr.-Corr.-Bureau“.) Die gestern angefündigte und heute
den Boten überreichte Note der Pforte in Sachen des
Postkonflikts sagt, die beiden vorausgegangenen, von den Bot-
schaftern zurückgewiesenen Noten bewedten, die Aufmerksamkeit
der Boten auf die Erwägungen zu lenken, welche die Pforte
zu dem Verlangen der sofortigen Aufhebung der fremden Post-
ämter veranlaßt haben, sowie auf die Unzulänglichkeiten bei diesen
Postämtern, durch welche dem türkischen Fiskus schwerer Schaden
erwachte. Die Note erinnert an die feierlichen Vorschriften
der fremden Mächte für die betreffenden Postämter und fügt hinzu,
daß mit den fremden Posten fortgesetzt Werthgegenstände und
verbotene Dinge eingetroffen seien. Die Pforte habe es daher
für ihre Pflicht gehalten, die Boten von dieser infolge Man-
gels einer Kontrolle hervorgetretenen schädlichen Lage in Kenntniß
zu setzen. Die Note bedauert schließlich, daß die Boten die
beiden früheren Noten der Pforte in einem anderen Sinne be-
urtheilten und hofft, die Boten würden ihre wirksame Un-
terstützung zur Lösung dieser für die Türkei so wichtigen Frage leisten.

— **Konstantinopel, 16. Mai.** (Meldung des „Wiener
l. l. Telegr.-Corr.-Bureau“.) Die serbische Gesandtschaft
überreichte gestern der Pforte eine Note in welcher unter
Bezugnahme auf die jüngsten Ueberbreitungen der serbischen
Grenze bei Ornißichte durch Albanesenbanden, bei welchen ein

serbischer Bauer getödtet wurde, mitgetheilt wird, daß Serbien
im Interesse der zwischen beiden Länder bestehenden guten Be-
ziehungen von nun an die energigsten Maßnahmen treffen
werde, um in Zukunft die so häufigen Grenzverletzungen zu ver-
hindern. Gleichzeitig wird die Pforte gebeten, in gleicher Weise
vorzugehen, um die Schuldigen zu bestrafen.

— **Kronstadt, 16. Mai.** Auf der hiesigen großen Rhebe
stieß heute der deutsche Dampfer „Hamburg“ mit einem finn-
ländischen Segelschiff zusammen. Letzteres ist gesunken, die Mann-
schaft jedoch gerettet.

— **London, 16. Mai.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet
aus Rosmead von gestern: Hier ist die Nachricht eingelaufen,
daß Dewet wieder in die Kapkolonie eingedrungen sei und mit
einem großen Geschütz in Zuurberg stehe. Kleine Burenabtheil-
ungen seien in der Umgegend von Zuurberg aufgetaucht. Aus
Kraaiport wird von gestern gemeldet, daß vor einigen Tagen
ein neues etwa 100 Mann starkes Kommando von Aufständischen
aus der Gegend von Colesberg in die Kapkolonie eingedrungen
ist. Wie aus Graham'sburg von gestern gemeldet wird, verlor eine
dreißig Mann starke englische Abtheilung von berittenen Schützen
in einem Gefechte bei Maraisburg am Dienstag 4 Tode und
6 Verwundete. Aus Pretoria ist die Meldung eingelaufen, daß
die australischen Schützen 27 Mann vom Kommando des Pretoria
gefangen genommen und das Kommando selbst zerstreut
haben.

— **San Francisco, 16. Mai.** Präsident Mac Kintley
ist heute früh hier eingetroffen und weilt am Krankenbett seiner
Gemahlin, deren Zustand hoffnungslos ist. Nach einer ver-
hältnißmäßig ruhig verbrachten Nacht begannen die Kräfte gegen
5 Uhr früh rasch zu sinken.

Wahrlich!



„Zorchubin“ hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Eisenstod	bei Herrn	H. Lohmann.
„ Hundsbühl	„	Hermann Fugmann.
„ Wolfenkirchen	„	Ernst Seifert.
„ Schönbühl	„	J. E. Preisser.
„ Stühengrün	„	O. Bötcher.

Aparte Neuheiten in Sonnenschirmen

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Carl Grohs.
Gleichzeitig offerire geschmackvolle
Pfingst-Postkarten.
Der Obige.

Friedlichen Ofenlack

hält bestens empfohlen
H. Lohmann.

Große Ersparniß an
**Zeit
Mühe
und
Arbeit**
erzielt man durch den Gebrauch von
**Geheim-Weidlich-Seife
aromatisch.**
Zu haben in Eisenstod bei:
**Emil Eberlein,
Emma verw. Heudel,
Bernhard Löscher,
G. Emil Tittel.**

Leipziger Bank, Leipzig

gegründet 1838.
Aktienkapital 48,000,000 Mark. Reserven 15,000,000 Mark.
Filialen in Dresden, Chemnitz und Plauen i. V.
Wechselstuben u. Depositenkassen, Aue i. Erzgeb.
u. Markneukirchen i. S.
Commandite in Poessneck (Otto Wagner & Co.)
Conto-Corrent- u. Checkverkehr. Aufbewahrung geschloss. Depots.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren unter Ueber-
nahme der Auslosungs-Controle.
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.
Discontirung und Einzug von Wechseln. Wechsel-Domizil-Stelle.
Einföhrung aller fälligen Dividendenscheine und Coupons.
Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen.
Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.
Verzinsung von Baar-Einlagen
bis auf Weiteres $2\frac{1}{2}\%$ bei täglicher Verfügung.
mit 3% „ monatlicher Kündigung.
 $3\frac{1}{2}\%$ „ vierteljährlicher Kündigung.
Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftl. Transaktionen unter
billigster Bedienung u. Ertheilung jed. wünschenswerthen Auskunft.
Vermiethung feuer- u. diebstahlsicherer Schrankfächer
(Stahlpanzer) unter Mitverschluß der Miether stehend.
**Wechselstube und Depositenkasse der
Leipziger Bank,
Aue i. Erzgeb.**
Bahnhofstr. 2, I. (Ecke Markt u. Bahnhofstrassa.)

Möbel!

Vertikow's, Kleiderschränke, Küchen-
schränke, Komoden, Tische, Stühle, Otto-
manen, Sophas, Bettstellen mit und ohne
Matrassen, Vortüren-Stangen, Gardinen-
Stangen, Stores und Vitragen-Einricht-
ungen u. s. w. empfiehlt
A. Eberwein.
Theilzahlung gestattet.

Sonnenschirme,

aparte Neuheiten, in allen Preis-
lagen empfiehlt
G. A. Nötzli.

Neue Matjes-Seringe

empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Eine gute Zug-
und eine kleine Ziege
sind zu verkaufen
Bordere Reimerstr. Nr. 7.
Eine Schnitzbank wird ebenda-
selbst sofort gekauft.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden voll-
ständig geheilt wird. Man hüte
sich vor minderwerthigen Nachahm-
ungen. Auf Anfrage Broschüre gra-
tis und franco durch das
**Pharmaceutische Bureau,
Falkenburg (L.) Holland Nr. 250.**
Da Ausland — Doppelporto.
Für Deutschland: **Ernst Muff,
Drogerie, Osnabrück.**

„Im Häusermeere

Überall
künstlich.

der Grossstadt giebt's nirgends mehr
eine Bleiche. Wie bekomme ich da
meine Wäsche weiss? — „Wenn Sie
mit **Dr. Thompson's Seifenpul-
ver,** Marke SCHWAN waschen, das
ohne Bleiche blendende
Wäsche giebt.

Versteigerung.

Montag, den 20. d. Mts., von 9 Uhr Vormittag an
versteigere ich 1 vollständ. Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckel-
maschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Milchwagen, 3 Kaffschlitten,
Ackergeräth, Pferde- und Ochsengeschirre, 1 Sattel mit Zäum-
ung, 1 eichenen Vottisch, 25 Dstl. Inhalt, ferner neue Sensen, Weg-
kämpfe, Sabeln, Ketten u. dergl., sowie sehr gut erhaltene Möbel,
wobei 1 Vertikow, 3 Bettstellen mit Matrassen, Schränke, Wasch-
tisch, runder und längl. Tisch u. A. m. Versteigerungsort: Reich-
ner's Conditorei. Käufer ladet freundlichst ein
Alban Meichsner, Ortsr.

Einige geübte
Stickmädchen
sucht sofort **P. O. Jugelt.**
Lohnstickerei
auf Seide giebt aus **D. Ob.**

Für Husten u. Catarrh- leidende Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere
Wirkung 2650
ist durch
notariell begl.
Zeugnisse
anerkant.
Einzig dastehender Beweis für
sichere Hilfe bei Husten, Sei-
ferkeit, Catarrh und Ver-
schleimung. Packt 25 Bfg.
bei: **H. Lohmann, Eisenstod.
Max Steinbach.**

Direct an Private

versende gegen Nachnahme
6 m ca. 90 cm ungeblickt Kessel,
6 „ 83 „ „ Cosper-Sar-
gent, à 34 Bf.
6 „ 92 „ Kenfora, à 40 Bf.
4 „ 160 „ Bettuchstoffe, à 74 Bf.
22 m zusammen für 10 M. 02 Bf.
Gustav Rothschild,
Webwaren-Niederlage.
Mittweida i. S.
Portofreier Probenvers. v. Inlets,
Bettdecken, Bettzeugen, Sarjenten,
Handtüchern, Schürzenstoffen.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Eisenstod und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an alle **Rauerearbeiten** in
Neu- und Reparaturbauten
übernehme und zu bester Zufriedenheit ausführe. Um Ueberweisung
zahlreicher Aufträge bittet
Hochachtungsvoll
Anton Schimana,
Bordere Reimerstr. 3.

Wasche mit
Luhns
Wasch-
Extract.

4000—5000 Mark
werden als 2. Hypothek auf ein
Hausgrundstück zu leihen gesucht.
Offerten sind unter **Nr. 100** in
der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Salat,

Espargel, Petersilie, Radieschen
sowie Pöcklinge empfiehlt
Raimund Eazmann.

Verloren

wurde am Sonntag vom Kirchplatz
bis Bahnhof Eisenstod ein
Brillantring,
gez. **L. L. 1870.** Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Ewige Jugend! Frauen-Schönheit!

erzielt man durch tägliches Waschen mit
Bergmanns Lilienmilchseife
à St. 50 Bf. bei: **H. Lohmann.**

Leder-Appretur

für gelbe Schuhe u. belles
Lederzeug, St. 30 Bfg.
empfehlen
H. Lohmann.

Blüß-Stanjer-Ritt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiirt, unübertroffen
zum Stützen zerbrochener Gegenstände,
bei **C. W. Friedrich.**

Rechnungs-Formulare
empfehlen
E. Hannebohn.

Gute Speisekartoffeln

verkauft **F. M. Holbig.**

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag in Schönheide.**

Der Erzgebirgs-Zweig-Verein Eibenstock
hält **Dienstag, den 21. Mai**, im Saale des **Feldschlößchens** einen
Familien-Abend
ab, bestehend in Darbietungen hiesiger Kräfte und den heiteren **dialektischen Gesangs-vorträgen** der beliebten **Erzgebirgischen Schrammel** aus Böhmen. Daraan schließen sich eine **Tombola u. Verloosung**, sowie ein

Tänzen.

Für Mitglieder und deren werthen Angehörigen beträgt der **Eintritt 40 Pfg.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, zahlen **50 Pfg.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein unter **frohem Glükauf!**

Der Vorstand des **E. Z. V. Eibenstock.**

Zum **Auskauf** gelangen: **Echt Pilsner und ff. Rehauer Bier.**

Hierdurch den geehrten Damen von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Kenntniss, daß ich gleich nach Pfingsten einen

Kursus im Zuschneiden und Musterzeichnen

aller **Damen- und Kinder-Garderobe** hier abhalten werde. Alles Nähere in der nächsten Nr. ds. Bl. Dieran anschließend ein **Untericht in der modernen Kunststickerei** auf jeder Nähmaschine.

Hochachtung

F. A. Schütze.

Oesterreichische Kronen 85,10 Pfg.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Neuheiten in Gravaffen

empfehl

G. A. Nötzli.

Theater in Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlößchen.)

Sonnabend, den 18. Mai 1901:

Nur noch ein Gastspiel

des kaiserl. russ. Hofchauspielers **Hrn. Hans Wolmerod**, vom kaiserl. russ. Theater zu Petersburg, verbunden mit dem **Novitäten-Ensemble.**
Novität!

Der Schlafwagen-Controleur.

Schwank in 3 Akten.

Bearbeitet von **Julius Stinde.** — Regie: **Hans Wolmerod.**

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Im **Vorverkauf** bei den Herren **G. Emil Tittel, Herrn. Pöhlend,** sowie im **Theaterlokal.** Sperrplatz **Mark 1.50, 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.** — **An der Abendkasse:** Sperrplatz **Mark 1.75, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.**

Sonntag, den 19. Mai, treffen bei uns ein großer **Transport prima**

Landschweine, sowie **60 Rälber, Hammel und Rinder** ein und stehen selbige im **Bahnschlößchen Auerbach** zum Verkauf. Um gütigen Besuch bitten

Gebrüder Fischer.



Die berühmten erstklassigen **Gras- und Getreide-**

Mähmaschinen

**Globe
Mayflower
Continental
Harvester**

und **Bonnie-Binder**

sind **unübertroffen an Haltbarkeit, leichtem Gang und tiefem Schnitt.**

Die Modelle 1901

zeigen **wesentliche Neuerungen** und sind für hiesige Gegend nur durch **Unterzeichneten** oder dessen **Vertreter** zu beziehen. Die von anderer Seite angebotenen gleichen Marken sind

ältere Modelle.

Man verlange **Preisliste 1901.**

Wilh. Serbe,
Fabrik landw. Maschinen.
Chemnitz, Baderstr. 21.

**Streichfertige
Fußboden- und Deckfarben,**
**Liedemann's, Christoph's und
Rosebach's**

Lack-Farben,

alle anderen
Del- u. Maurerfarben,
Farbe, Firnis und Pinsel,
Abziehpapiere,
Maurerschablonen

empfehl gut und billigt die **Drogen- und Farbenhandlung** von

H. Lohmann.

Sonnabend

zum **Wochenmarkt** treffen **hochrotte Goldfische,** 3 Stück 20 Pfg., sowie auch **Aquarienfische, Welse, Goldkarpfen** u. s. w., **Laubfrösche, Schildkröten** ein. Große **Posten** enorm **billig.**

Christ. Junk
aus **Zwickau.**

**Seiterwagen
Kinderwagen
Sportwagen**

empfehl

A. Eberwein.

Ein Waarenregal

mit **Pappkasten** ist **billig** zu verkaufen

Brüdt 2.

Neu aufgestellt für 1901

haben wir unsere bereits allseitig als vorzüglich und preiswerth anerkannten Fabrikate in

ca. 100 Musterzimmern

und bringen das **Modernste** sowohl in **Möbeln und Dekorationen** einfacher, als auch **elegantester** und **vornehmster** Ausführung.

Die Besichtigung unserer Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Neue, besonders vortheilhafte Zusammenstellung:

Wohnungseinrichtung Mk. 1800.—

Salon: amerik. nussbaum matt, mit reichen Relief-Schnitzereien:
1 Salonschrank mit Nische M. 165.—
1 Damenschreibtisch mit seidl. Schränkchen 125.—
1 Trumeau mit Kryst.-Fac.-Glas 155.—
1 Salontisch, seckig 65.—
1 Salongarnitur: 1 Sopha, zwei Fauteuil, m. la. gew. Plüsch 245.—
Mk. 755.—

Wohnzimmer: echt nussbaum, reich geschnitzt:
1 Buffet, 125 cm breit M. 235.—
1 Pat.-Rutschweyh-Ausziehtisch mit zwei Zügen 99.—
6 Rohrlehnstühle mit furn. Sitz 54.—
1 Pfeilerschrankchen 38.—
1 Pfeilerspiegel 30.—
1 Servirtisch 25.—
1 Divan m. prima Taschenbezug 125.—
Mk. 606.—

Schlafzimmer: fein, öl-nussbaum oder öl-eiche gemalt und mattirt:
2 Bettstellen M. 62.—
2 prima Sprungfeder-Matratzen 60.—
1 Waschtisch mit weiss. Marmor 42.—
2 Nachtspeinde mit weiss. Marmor 35.—
1 Wandspiegel 15.—
1 Wäscheschrank mit Kasten 63.—
1 Handtuchständer 450.—
Mk. 281.50

Küche: fein eiche imtirt, mit oliv-grünen Linien:
1 Küchenbuffet, 110 cm breit M. 57.—
1 Küchentisch, 110 cm, harte Platte 17.—
1 Rahmen, mit voller Rückwand, ohne Kasten 10.—
1 Küchen-Büchsenbrett 13.—
1 Aufschneertisch, 2theil. m. Zinkbecken links und rechts Schr. 55.—
1 Herzlehnstuhl 550.—
Mk. 157.50

2 Jahre Garantie. Illustrierter Katalog franko. Prima Referenzen.

Rother & Kuntze, Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb Zeulenroda.

Todes-Anzeige.

Deute früh 1/3 Uhr erlitt ein sanfter Tod meine theure Gattin, unsere treusorgende, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Hulda Meinel,
verw. gew. Unger, geb. Hlsmann

in ihrem 56. Lebensjahre.
Mit der Bitte, um stille Theilnahme, zeigen dies nur **hierdurch** tiefbetrübt an

Eibenstock, 17. Mai 1901.

**Christian Meinel,
Max Unger**
nebst den übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenen dankend abgelehnt.

5 gut besetzte **Bienenstöcke,** sowie einige **leere Stöcke** hat abzugeben **Th. Berger.**

Hierzu ein illustriertes Anzeigebogenblatt.

**ff. Roth- u. Weißweine
Maitrank
Apfelwein**

besonders geeignet zu Bowlen.

**Medicin. Ungarwein
Portwein, Madeira
Malaga, Sherry
Wermuth-Wein
Böslauer Goldet u. s. w.**
empfehl bestens

H. Lohmann.

**Geübte
Schiffchen-Sticker**

suchen **C. G. Dörffel Söhne.**

Schuhe.

Sommerschuhe für Herren, Damen und Kinder in **braun u. schwarz. Segeltuchschuhe** für Herren von 1 Mk. an **empfehl billigt**
A. Eberwein.



Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder **Feilchen-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Urin

Unter suchung u. sicheren Erkennung aller erschicht. inneren Erkrankungen, ohne irgend welche Angaben zu bedürfen, werd. gewissenh. als **alleinige Spezialität** von **Apoth. R. Otto Lindner, Dresden-N., chem. Laboratorium,** ausgeführt. Sendungen des **Wassers, eine fl. Flasche** in klein. Kästchen gut verpackt, als **Doppelbrief** erd.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Johannes Schneider.**

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Becker.**